

Ich studiere im [REDACTED]-Semester Neurocognitive Psychology an [REDACTED] und möchte im Folgenden über mein Praktikum an der Universität Reykjavik bzw. 3Z berichten, sowie über Reykjavik allgemein.

#### Bereich:

Das Praktikum ist interessant für die Bereiche Neuropsychologie, Neurowissenschaften, Pharmakologie, Biologie, etc. und alle, die gern interdisziplinär und forschungsorientiert arbeiten.

#### Bewerbung:

Bei meiner Recherche nach einem forschungsorientierten, interdisziplinären Auslandspraktikum in den Neurowissenschaften bin ich auf 3Z, eine Arbeitsgruppe an der Universität Reykjavik, gestoßen. Der Grundgedanke der Arbeitsgruppe ist, eine Krankheit (wie z.B. Schizophrenie, ALS oder Parkinson) in Zebrafischen zu modellieren und geeignete Pharmaka oder deren Teilstoffe auf die Linderung von dieser Symptomatik zu testen. Dabei sind sie gleichermaßen am Dienstleistungssektor und an der Forschung beteiligt.

Um mich zu bewerben, habe ich den zuständigen Professor während seiner Sprechzeiten angerufen und gefragt, ob es möglich wäre, dort ein Praktikum zu machen. Er war sehr freundlich und hat kurz nach meinem Hintergrund und meinen bisherigen Erfahrungen im Labor gefragt und mir die aktuellen Projekte der Arbeitsgruppe genannt. Dann habe ich ihm meinen Lebenslauf zugeschickt und wenige Wochen später bekam ich meine Zusage. Den genauen Zeitraum und auch die Länge des Praktikums konnte ich mir dann selbst aussuchen. Das konkrete Thema haben wir später ausgemacht.

#### Wohnungssuche:

Mir haben netterweise mehrere Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Tipps gegeben, wo ich am besten nach Wohnungen suchen kann. Für Island ist das Mittel der Wahl definitiv Facebook. Es gibt zahlreiche Gruppen und es kommen täglich mehrere Angebote online. Ich würde jedoch auch empfehlen, selbst ein Gesuch zu verfassen, da ich dadurch sehr viele Angebote erhalten habe. Allerdings wird dort sehr spontan vermietet. Obwohl ich erst sechs Wochen vor Praktikumsbeginn gesucht habe, waren die meisten Inserate für die nächsten ein bis drei Wochen gedacht. Nach etwa einer Woche hatte ich dann aber ein Einzelzimmer in einer WG gefunden. Es werden auch viele Mehrbettzimmer vermietet und so gut wie alle Zimmer sind bereits möbliert. Die Mietkosten sind übrigens sehr hoch, sodass man selbst für ein sehr kleines Zimmer in einer WG mit 600-800€ rechnen muss.

#### Anreise und Ankunft:

Ich bin bereits eine Woche vor Praktikumsbeginn in Reykjavik angekommen und hatte so die Möglichkeit mich ein bisschen einleben zu können und die Stadt zu erkunden. Ich bin am 2.6 um 23:10 in Deutschland losgeflogen und am 3.6 um etwa 00:40 Ortszeit in Island angekommen. Im Sommer beträgt die Zeitverschiebung zwei Stunden. Interessant war, dass bereits eine halbe Stunde nach Abflug die Sonne zu sehen war und es immer heller wurde. Die Sonne geht zu der Zeit nämlich in Reykjavik nur für etwa 3-4 Stunden unter, sodass es nie richtig dunkel wird. Wer also Schwierigkeiten hat im Hellen zu schlafen, der sollte seine Schlafmaske nicht vergessen. Angekommen bin ich am Flughafen Keflavik und habe dort die Nacht verbracht, was kein Problem war: In den Ein- und Ausgangsbereichen gibt es jede Menge Bänke, auf denen man halbwegs bequem schlafen kann, was auch noch 5 weitere Personen genutzt haben. Bis etwa 4 Uhr morgens ist es dort sehr ruhig, bis die nächsten Fluggäste ankommen und die Geschäfte öffnen. Ein paar Stunden später bin ich mit dem Bus der öffentlichen Verkehrsmittel nach Reykjavik gefahren. Züge oder Straßenbahnen gibt es übrigens nicht. Die Fahrt dauerte etwa eine Stunde und ich konnte einen

ersten Eindruck der Landschaft gewinnen – wie erwartet war es wirklich wunderschön und überall blühten die Lupinen. Nach einer weiteren Stunde Aufenthalt in Reykjavik konnte ich dann endlich mein Zimmer beziehen.

#### Reykjavik:

Obwohl Reykjavik die Hauptstadt Islands ist, fühlt man sich definitiv nicht wie in einer Großstadt, ganz im Gegenteil: die Stadt ist sehr übersichtlich und man kann so gut wie alles gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Da ich eine Woche Zeit hatte bis mein Praktikum gestartet ist, hatte ich genügend Zeit mich umzusehen: Typische Tourismusattraktionen wie den Sun Voyager oder die Harpa lassen sich gut an einem Tag erkunden und liegen direkt am Meer. Ich hatte großes Glück mit dem Wetter und da keine Wolken am Himmel waren, hatte ich einen ausgezeichneten Blick auf die Berge. Wer nach Island kommt, sollte außerdem die Badesachen nicht vergessen! Es gibt hier zahlreiche Pools, die überwiegend draußen sind. Dadurch, dass sie allerdings geothermal beheizt sind, wird es selbst bei regnerischem Wetter niemals kalt. Wer lieber schwimmen, als im Pool sitzen möchte, der findet auch hier Schwimmbahnen. Ich würde empfehlen, sich direkt eine mehrfach-Karte (z.B. 10er-Karte) zu kaufen, da man damit in jeden Pool Reykjaviks gehen kann und der Eintritt somit pro Besuch keine 4€ kostet.

Dann ging es auch schon daran, das erste Mal einzukaufen: Man sollte wissen, dass man in Island keinerlei Bargeld benötigt (ich habe bisher noch kein einziges Mal Geld abgehoben), da alles mit der Kreditkarte bezahlt wird, selbst die Kugel Eis. Island ist tendenziell recht teuer. Relativ günstig einkaufen kann man aber trotzdem bei Bonus oder Kronan. Man sollte allerdings die Öffnungszeiten beachten, so öffnet der Bonus bspw. erst zwischen 10 und 11 Uhr und schließt bereits zwischen 18 und 19 Uhr. Dafür sind Supermärkte (und ich glaube die meisten anderen Geschäfte auch) aber auch Sonntags geöffnet.

#### Praktikum:

Am ersten Praktikumstag wurde ich vom Professor in der Eingangshalle der Universität abgeholt und nach einer kurzen Führung wurden mir kurz die aktuellen Projekte der Arbeitsgruppe vorgestellt und ich wurde zu meinen Kursen und Projekten in Deutschland befragt. Anschließend sind wir ins Labor gegangen, welches sich im Keller der Universität befindet und ich habe die anderen Mitarbeiter kennengelernt und die Laborräume gesehen. Die Arbeitsgruppe ist recht klein (8 Personen) und interdisziplinär. Bis auf zwei Personen sind alle Isländer. Das Team ist sehr aufgeschlossen und freundlich, es gibt keine Hierarchien und auch Titel spielen hier absolut keine Rolle, wodurch ein sehr angenehmes Klima herrscht. Alle sprechen sehr gutes Englisch (wie alle Isländer) und dadurch gibt es keine Sprachbarriere.

In meinen ersten Tagen wurde ich in die Haltung und Versorgung von Zebrafischen eingearbeitet, z.B. wie man sie füttert, wie sie gezüchtet werden, etc. Außerdem habe ich schon bald meine ersten Fische züchten und die Fischeier sammeln können. Für mein eigentliches Projekt muss ich Hirn-Injektionen an Zebrafischlarven durchführen. In der zweiten Woche habe ich angefangen zu üben, wie man die Injektionsnadeln und benötigten Chemikalien herstellt, wie die einzelnen Gerätschaften funktionieren und was zu beachten ist und schließlich auch das Injizieren von Substanzen. Dabei habe ich zunächst mit Fischeiern begonnen und zuletzt auch Hirn-Injektionen an Larven geübt. Um besser sehen zu können, ob ich meine Injektion richtig platziert habe, habe ich bisher nur mit einem Farbstoff gearbeitet. Da die Larven durchsichtig sind, kann man die Platzierung des Farbstoffes sehr gut erkennen.

In den nächsten Wochen beginne ich dann mit meinem eigentlichen Projekt, bei dem ich schauen möchte, wie sich GDNF (glial cell-line derived neurotrophic factor) auf die Linderung von Parkinsonsymptomen in VMAT2-knockdown Zebrafischen auswirkt.